

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Weltgeschichtliches Prangerstückchen der badischen
Pfafferei**

[S.l.], 1846

urn:nbn:de:bsz:31-13352

Weltgeschichtliches Prangerstückchen

der

badischen Pfafferei.



Das deutsche Volk hatte lange Zeit unter der Leibeigenschaft seiner Herren, Grafen und Fürsten geschmachtet wie Zug- und Lastvieh, und zuletzt brachte es der Verrath seiner eigenen Herren unter das französische Joch der Gottesgeißel aus Korsika. Napoleon hatte bereits ganz Deutschland zu einem Kartenspiel zerschnitten, und mischte die Karten nach Belieben, Volk und Fürsten wie Kartenbuben und Kartenkönige um sich werfend dahin und dorthin.

Durch deutsche Fürstenhöfe kam das Gift der Ansteckung der französischen Sittenpest in deutsche Lande, und während das deutsche Volk als blinder Blutknecht gegen fremde Länder und die eigene Heimath dem französischen Räuber seine Banditenstege erschocht, verlernten seine Fürsten deutsche Sprache, Sitte und Ehre, und noch jetzt ist der Franzosengeist die Hoffschminke und die Affenjacke des vornehmen Deutschlands.

Endlich erhob sich das Volk, und wusch die Schande von Deutschland mit seinem Herzblute rein, und edle Fürsten gedachten ihres heiligen Versprechens, das sie vor Gott und dem deutschen Volke beschworen in den Tagen der Noth, und gaben ihren Völkern eine verbrieftte Verfassung. Menschen- und volkswürdig sollte sie sich aus dem Leben des Volkes selbst entwickeln, und das kleine Baden schritt seit 25 Jahren am rüstigsten fort auf dieser ehrenvollen Bahn, für ganz Deutschland ein heiliger Zündherd und Muster freier Menschen- und Bürgertugend. — Die deutschkatholische Bewegung gab der badischen Volkskammer den Anlaß, in der Entwicklung der Verfassung auf gesetzlichem Wege einen Schritt weiter zu thun,

und die eines unsterblichen Ruhmes werthe Motion von Bittel für religiöse Freiheit flog als Sonne in die pfäffische Nacht, und alles denkende Volk brach in laute Entzückungen aus; nur ein Häuflein feiler Römlinge, denen im Dunkel so wohl war, that sich zusammen, und fing an Jeter zu schreien.

Sie wußten es wohl, ihr Geschrei wäre verhallt, wie eine Stimme in der Wüste, daher suchten sie sich einen Resonanzboden in den Massen des Volkes, und spannten die Kupfersaiten der dicksten Lüge und Verleumdung darauf, und so entstand das tausendfältige Echo von Petitionen gegen die Bittelsche Motion, sogar mit einzelnen Stimmen der Niederträchtigkeit gemischt, die Auflösung der Kammer, Vernichtung der Verfassung verlangten, u. s. w.

Diese Infamie wird in der Pfaffengeschichte einen Brandfleck bilden für ewige Zeiten.

Nun aber an Dich, katholisches Volk! ein Wort des heiligsten Ernstes. Deine Pfaffen haben Dich belogen, niederträchtig belogen in Rücksicht auf den Inhalt der deutschkatholischen Religion, und niederträchtig belogen in Rücksicht der Bittelschen Motion.

Die Deutschkatholiken glauben an Gott, der das Gute belohnt und das Böse bestraft, sie glauben an unsern Erlöser, an Christus, und halten namentlich an dem Gebot der Bruderliebe, das Christus nächst der Gottesliebe für das Hauptgebot aller Religion erklärt hat, ohne welches keine was werth ist. Sie glauben ein ewiges Leben, kurz alle Hauptsachen einer ächtchristlichen Religion. Nur an das Papst- und Pfaffenthum, das Du so eben in der blindwüthigen Verhegung der Brüder gegen Brüder, in den schändlichen Lügen, womit es Dich mißbraucht hat, als ein nichts- und fluchwürdiges selbst zu erkennen die beste Gelegenheit hast, — nur an dieses heuchlerische und lügnerische Pfaffenthum glauben sie nicht, an dieses Pfaffenthum, das unser deutsches Vaterland gern mit der Schmach von Walliser und Luzerner Geschichten beschütten möchte.

Sie glauben ferner nicht, daß es Recht sei, daß der Priester schon deswegen sich für besser und heiliger halte, als andere Menschen, weil er das priesterliche Gewand trägt und die Priesterweihe empfing; denn nur zu Viele, wie Du ja selber tagtäglich erfahren kannst, sind als Priester geweiht und tragen das Kleid, und sind dennoch keinen Baken werth. Die wahre Weihe muß also in der sittlichen Aufführung des Priesters sich zeigen, und zeigt er diese nicht, so gilt und nützt seine Weihe keinen Pfifferling.

Solches und Dem Aehnliches, was Alles ganz natürlich und vernünftig ist, wenn man's ruhig überlegt, glauben und lehren die Deutschkatholiken. Das ärgert aber eben die römischen Bonzen, denn sie wollen immer mehr sein als andere Menschen, auch dann noch, wenn sie als große Sündenböcke stinken, und deswegen schreien sie von Religionsgefahr, wo weiter durchaus keine Gefahr ist, als höchstens fürs Pfaffenthum, d. h. für ihr Privilegium des Lugs und Betrugs, für ihre abscheulichen Vorrechte, die sie von Gott vorauszuhaben vorgeben.

Die Zittel'sche Mozion verlangt allgemeine Religionsfreiheit, d. h. man soll jeden Menschen ohne bürgerlichen Schaden, so bald er einmal an Gott, kurz an die Hauptsache der Religion, an den Unterschied zwischen Tugend und Laster u. s. w. glaubt, im Uebrigen glauben lassen, was ihm möglich ist, wenn nur sein Thun und Lassen rechtschaffen befunden wird. Alles Uebrige, was Dir gewissenlose Priester vom Umsturz der kathol. Religion, von neuen Steuern und Abgaben u. dergl. vorgeschwätzt haben, um Dich zum Unterschreiben jener Schmachpetitionen zu bewegen, ist baare Lüge und Verleumdung.

Nun aber das Allerärgste! Wenn Einige Deiner Pfaffen (denn Priester kann man solche Volksverräther nicht nennen) so weit gingen, Dich dahin zu bestimmen, an den Großherzog zu erklären: „Du brauchst gar keine Verfassung, Du überlassest Dich ganz und völlig seinem und dem Gutdünken seiner Regierung“: Hast Du damit nicht erklärt, Du sammt Weib und Kindern wollest wieder, statt eine freie Bürgerfamilie zu sein, ein Knecht und Sklave werden, mit dem jeder Bettelvogt, Dorfschulz, Hofscher und Amtmann zufahren kann nach Willkür, ohne daß ein Hahn darnach kräht? Sind denn der Großherzog und seine Minister keine schwachen, fehlbaren Menschen, und Wer soll ihnen dann, wenn sie Irrthümer oder Unrecht begehen, Etwas einreden und wehren, wenn nicht der Landstand im Namen des Volkes? — Erkennst Du es nun, wie Du thöricht gehandelt? Und erkennst Du die bodenlose Gaunerei Deiner Pfaffen, die Dich so Was geheißen? — Sieh, und merk' es! Die Pfaffen wissen es gar wohl, daß Dich Deine Verfassung nicht nur gegen Willkür und Unrecht der Regierung, sondern auch gegen Willkür und Unrecht des Pfaffenthums beschützt. Hättest Du Deine Verfassung nun aufgegeben, so würdest Du auch sammt Weib und Kindern der Knecht und Sklave des Pfaffenthums wieder sein müssen.

Wann hat der Pfaffe das Volk geliebt, wann hat er's geachtet? Wann

hat er einen gleichberechtigten Bruder in seinem Mitmenschen, im Bauer und Handwerker anerkannt? Ist es nicht eben der Pfaffe, der außer der Kirche stets das Herrenzimmer sucht, um vom verächtlichen Pöbel (wie er das Volk nennt) sich abzusondern, damit er, nach seiner lästerlichen Ansicht, Nichts von seiner Weihe, seiner Ehre und seinem Ansehen, durch die Berührung mit dem schmutzigen Pack verliere? —

Und diesen Heuchlern und Volksverächtern kannst Du glauben und vertrauen, wenn ihr satanischer Vorthell sie nöthigt, Dir zu schmeicheln, Dir süße Worte der Warnung zu geben, und sich bekümmert zu stellen um Dein Wohl des Leibs und der Seele? — Schuftige Heuchler sind sie, und tragen die Knote der Knechtschaft unter Blumengewändern! — Dein Bischof fängt schon an, Dir einen kleinen Zipfel des Stiels der Pfaffenknote zu zeigen, indem er Dich ausschließt von „Taufpathe nstellen“ und „Trauung“, wenn Du Dich mit einem Pfaffenzeugniß nicht ausweisen kannst über jährliche Beichte und Kommunion! — Bald würdest Du wieder durch Gaschiere zur Kirche und Beichte getrieben, bald würde wieder jede mißfällige freie Aeußerung mit Kirchenbuße und Bann belegt; die alten Kegergerichte würden ihre Kerker und Folterkammern wieder öffnen, und der blutdürstige Bizegott in Rom würde die Opfer seiner römischkatholischen Liebe auf brennenden Scheiterhaufen wieder verlangen.

Deine aus Schwachheit gefallenen Töchter, vielleicht von denselben Buben verlockt und verführt, belogen und betrogen, die dann das Nichtschwert über sie schwingen, könnten wieder stehen an Kirchenthüren, mit hölzernen Geigen und Strohkränzen geziert, als lebendige Schandsäulen! Dahin, dahin, auf dieses Ziel arbeitet alles Pfaffenthum los, wie sehr es auch seine wahre teuflische Absicht unter heiligen Religionsmänteln und Marienschleierchen verstecke. Und eben Deine Verfassung, die dem Pfaffenthum solches Umsichgreifen verwehrt, ist ihm darob ein Gräuel, und der Teufel hat es ihm eingegeben daher: die ihm so hinderliche Verfassung des Volkes durch das Volk selber zerstören zu lassen! —

Du selber, mein deutsches Volk! sollst Dir das Herz Deiner Freiheit aus dem Leibe reißen mit verblendeter Wuth, und es hinwerfen zum Fraß den eiterbissigen Hunden von Pfaffen! — Bist Du geneigt, es zu thun? Willst Du den Einzigen Anker der Hoffnung, Deine Verfassung, über Bord werfen zu einer Zeit, wo der Beamtenwillkür und Polizeigewalt der Arm immer länger und länger wächst? Willst Du in der That der Wahnsinnige sein? — Bist Du es nicht, so erkenne die Schlächter Deiner Seele, die Nordbrenner Deiner heiligsten Güter, erkenn' sie für ewige Zeiten, und handle als Mann mit Männern! Amen.

Den 12. Februar 1846.